

# Laibacher Zeitung.

Nr. 40.

Montag am 18. Februar

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**Se. k. k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. wirklichen geheimen Rath und Statthalter in Nieder-Oesterreich, Dr. Josef Wilhelm Eminge, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone I. Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

**Se. k. k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. die Domherren an dem Erlauer Metropolitankapitel, und zwar: Johann Danielik zum Probst S. Petri Apostoli de Sajo Szent-Peter, Michael Nemeth zum Probst de Drozö, Kaspar Wexler zum Probst S. Joannis de Szabolcs, und Nikolaus Lengyel zum Probst S. Martini de Orod allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Aeußern den Kanzler des k. k. Generalkonsulates in Alexandrien, Ignaz Ritter v. Schäffer, zum Kanzleidirektor bei dem österreichischen Generalkonsulate in London ernannt.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Uebersetzung:

Der Platzmajor zu Zaleszczyk, Alexander Christoph v. Leuenfels, nach Ferrara.

### Ernennung:

Der Major Heinrich Baron Lewartow-Pewartowski des Pensionsstandes, zum provisorischen Platz-Kommandanten in Zaleszczyk.

### Verleihungen.

Dem pensionirten Major Karl Noos, der Oberstleutenantscharakter ad honores und

dem pensionirten Hauptmann Wenzel Pollatschek v. Wassenhain, der Majorscharakter ad honores.

### Pensionirung:

Der Oberstleutnant-Auditor Anton Bartasovich.

## Nichtamtlicher Theil.

### Einwanderung nach Siebenbürgen.

In Betreff der Uebersiedlung aus einem Kronlande in das andere hat die k. k. Statthalterei in Hermannstadt nachstehende allgemeine Andeutungen über die dortigen Verhältnisse den zur Ansiedlung in Siebenbürgen sich Meldenden bekannt gegeben, um hiedurch jenen Kalamitäten vorzubeugen, welchen große, ohne nähere Information beabsichtigte Einwanderungen entgegengehen, wie dieß bei einer im verlaufenen Jahre im Wislitzer Kreise stattgehabten größeren Ansiedlung der Fall war, die ohne alle Bürgschaft und ohne Vorwissen der betreffenden Behörden, bloß auf die Vorspiegelungen eines Agenten hin, unternommen, in ihrem Anfange gänzlich mißlungen ist und ohne Dazwischentreten der dortländigen Behörden dem sicheren Verderben entgegengegangen wäre.

Siebenbürgen bietet zweifelsohne viele günstige Voraussetzungen für Kolonisations-Unternehmungen.

Das Klima ist gesund, der Boden für Wein- und Gartenbau, Obstzucht, Kartoffeln, Korn, Hopfen und Glasbau nach Verschiedenheit der Lage vorzüglich. Siebenbürgen besitzt ferner den Vortheil des Reichthums an Holz, Eisen, Kalk, Lehm und Wasser. Auch ist hier Gelegenheit für größere Unternehmungen, namentlich im Brooser Kreise, wegen seines Reichthums an Eisenerz und Brennstoff für Eisenwerke und Glashütten. Viele Grundherren und Gemeinden sind erbötig, einen Theil ihrer, einer vorzüglichen Kultur fähigen, aber bisher schlecht benützten Gründe um verhältnißmäßig höchst billige Preise zu veräußern oder wenigstens mit den mangelnden Arbeitskräften sich zu versehen. Nicht minder dürften die ausgedehnten Kameralgüter viele Gelegenheit bieten, um ganze Gemeinden neu zu bilden.

Im Gegensatz zu den geschilderten, für die Kolonisierung Siebenbürgens günstigen Bedingungen, muß jedoch andererseits auch auf manche nicht zu verkennende Schwierigkeiten und Hindernisse aufmerksam gemacht werden, welche in den eigenthümlichen, aus der Vergangenheit sich datirenden rechts- und thatsächlichen Verhältnissen liegen, deren Beseitigung mit der Zeit zwar zu erwarten steht, die jedoch, so lange sie währen, den Einwanderungslustigen wenigstens bekannt werden sollen, damit sie sich im Vorhinein darnach richten können und nicht erst hinterher in einer oder der andern Beziehung getäuscht finden.

Siebenbürgen ist ein Land, wo das Institut der öffentlichen Bücher erst der gehörigen Einrichtung entgegensteht, wo viele Prozesse wegen Eigenthum und Besitz von Liegenschaften fließen, wo kein Urbarium bestanden hat, wo die Operationen der Ausmittelung der Entschädigung für aufgehobene Urbaralleistungen erst vor Kurzem begonnen haben, wo die Kommassation und neue Auftheilung der Besitzthümer, die Regelung der gemeinschaftlichen Nutzungen zwischen den ehemaligen Grundherren und ihren gewesenen Unterthanen einer späteren Zeit vorbehalten wurde, ein Land, wo ein Bewirtschaftungssystem seit Jahrhunderten besteht, das jeder rationellen Kultur entbehrt.

Die zur Ansiedlung in Siebenbürgen sich Meldenden lassen sich nach ihrer Eigenschaft im Allgemeinen nach 3 Kategorien unterscheiden:

1. Solche, welche den Ackerbau zu betreiben beabsichtigen. 2. Solche, welche sich dem Betriebe eines Gewerbes widmen, und 3. solche, welche als Hilfsarbeiter bei einem Gewerbe oder als Tagelöhner ihr Unterkommen zu finden gedenken.

Mit Rücksicht auf diese Unterscheidungen dürften nachstehende Andeutungen als Anhaltspunkte dienen:

Ad 1. Ungeachtet des Bodenüberflusses in Siebenbürgen und ungeachtet der Leichtigkeit der Erwerbung des Grundbesizes würden vereinzelt Kolonisten wenigstens nur sehr schwer ihr Fortkommen finden, sie würden wegen Mangel an Gewerben, die für den Ackerbau notwendig sind, ihre Wirtschaft nicht so bald einrichten können und im Kampfe gegen die bestehenden Hindernisse einer besseren Wirtschaft, namentlich gegen die vorherrschend übliche allgemeine Weide, mancherlei Anstrengungen sich zu unterwerfen haben. Ackerbauantreibende Einwanderer hätten sich daher zu vereinigen und mit vereinten Geldmitteln die zur Ansiedlung geeigneten Grundflächen zu erwerben

und sich dann zunächst jener Handwerker zu verschern, welche die Unterkunft der nachkommenden Einwanderer durch Häuser- und Stallbau vorbereiten. Die Einwanderer müßten selbst die Haus- und Ackergeräthe, so wie jene Handwerker, welche diese erzeugen und wo möglich auch Melkvieh mitbringen. Nur vermögliche Einwanderer, welche größere Grundbesitzungen zu erwerben und dieselben durch entsprechende Geldmittel mit den notwendigen Arbeitern und Einrichtungsgütern auszurüsten im Stande sind, würden leicht ihre Rechnung finden und bei so bewandten Umständen unter dem Schutze der Verwaltungsbehörden, welche demselben alle Aufmerksamkeit zu widmen bereits angewiesen sind — ohne Zweifel einer günstigen Lage entgegen gehen. Für solche, mit Beachtung obiger Andeutungen gehörig eingeleitete Uebersiedlungs-Unternehmungen nach Siebenbürgen ließen sich angemessene Grundflächen im Brooser Kreise und zwar in allen gewünschten, vom hohen Gebirge bis in die fruchtbarsten Thäler hinab leicht erwerben.

Ad 2. Für die Uebersiedelungen von Handwerkern aller Art dürften sich, zumal nach dem anzuhoffenden Erscheinen des einer freien Konkurrenz raumgebenden neuen Gewerbegesetzes, sehr günstige Ausichten darbieten, indem es an vielen Gewerben in Siebenbürgen gänzlich fehlt, keines der vorhandenen aber den Anforderungen entsprechend vertreten ist. Doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß gegenwärtig die noch bestehenden Zunfteinrichtungen, namentlich dem fremden Bewerber mancherlei Hindernisse entgegenstellen, deren Beseitigung jedoch, wie erwähnt, durch das bevorstehende Erscheinen eines neuen Gewerbegesetzes zu erwarten ist.

Ad 3. Bei dem Mangel an Arbeitskräften und dem bestehenden verhältnißmäßig hohen Tagelohn finden Hilfsarbeiter und Tagelöhner zweifelsohne ein Unterkommen, doch lehrt die Erfahrung, daß derlei Leute der ungewohnten dortländigen Verhältnisse wegen nur selten lange im Lande verbleiben.

(Wiener Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, 14. Februar. Gestern Vormittag 10 Uhr hat im großen Saale des n. ö. Landhauses die feierliche Uebergabe der den hiesigen Industriellen und Fabrikanten bei der Pariser Industrie-Ausstellung zuerkannten Preismedaillen stattgefunden. Se. Erzherzog Herr Minister Ritter v. Troggenburg hielt an die zahlreiche Versammlung eine die österreichischen Industriellen und unsere Industrie ehrende Ansprache und nahm sodann die Vertheilung der Preismedaillen persönlich vor. Den nicht gegenwärtig gewesenen Industriellen werden die Medaillen zugemittelt.

Der Gemeinderath hat in seiner vorgestrigen Plenar-Versammlung nach dem Antrage des Magistrats und der Finanzsektion den Beschluß gefaßt, daß in Berücksichtigung der gegenwärtig vorherrschenden hohen Preise der Lebensbedürfnisse und der Wohnungen für die sämtlichen Gemeindebeamten mit Inbegriff der Unterlehrer eine Pauschalsumme von 10.000 fl. C. M. als Theuerungszuschuß oder vielmehr als Aushilfsfonds angewiesen werde. Auf diese Begünstigung haben jedoch nur die Gemeindebeamten bis zu einem Besoldungsbetrage von 800 fl. C. M. einen Anspruch zu machen, und zwar derart, daß diejenigen, welche sich aus Familien- oder andern rücksichts-



würdigen Verhältnissen berufen fühlen, einen Beitrag aus dieser bewilligten Summe zu erbitten, ihre gehörig motivirten Gesuche bei dem Magistrate einzubringen haben. Die Gemeindebeamten in den Vorstädten haben diese Gesuche im Wege der betreffenden Herren Bezirksvorstände gleichfalls an den Magistrat zu übermitteln.

— Zur Prüfung des provisorischen Badesatzes für die böhmischen Kurorte hat die k. k. Gesellschaft der Aerzte in der Sektionsitzung vom 1. Februar ein Comité ernannt, bestehend aus dem Sekretär der Sektion Dr. Fiedner, den Doktoren Professor Helm, Ritter v. Eisenstein, Dr. Frankl aus Marienbad, Dr. Boschan aus Franzensbad, Dr. Polak aus Tschl und Dr. Freiherrn v. Härdtel aus Gastein.

— Während der letzten Tage des ungemein belebten Carnivals waren, wie die „Bilancia“ meldet, beinahe 50.000 Fremde in Mailand, um an den Faschingsfreuden Theil zu nehmen.

Wien, 14. Februar. In Begleitung der Herren Hof- und Ministerialräthe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Meyseburg und v. Klegl, ist der dem genannten Ministerium attachirte jüngere Freiherr v. Werner gestern (13.) Abends ebenfalls nach Paris abgereist. Herr Hof- und Ministerialrath Anton v. Hammer, welcher in den vorjährigen Wiener Konferenzen in seiner gleichzeitigen Eigenschaft eines kaiserlichen Hofdolmetsch den türkischen Bevollmächtigten beigegeben war, verbleibt in der Leitung der orientalischen Geschäftssektion des Ministeriums des Aeußern. Die nach Paris abgegangenen k. k. Beamten reisen auf dem direkten Wege über Köln.

— Heute Vormittag rückte die hiesige Garnison am Josephstädter Glacis vor Sr. Maj. dem Kaiser aus. Sr. Majestät erschien mit zahlreicher Suite, begleitet von Ihren k. k. Hoheiten Erzherzog Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer um 10 Uhr am Paradeplatze und besichtigte die in vier Treffen aufgestellten Truppen, während die Musikkapellen die Volkshymne spielten. Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchst welche sich des blühendsten Aussehens erfreut, nahm die Parade in einem zweispännigen Phaeton in Augenschein. Nach der Truppenchau folgte zweimalige Defilirung. Unter den fremden Militärs bemerkte man den k. russischen General Grafen Stadelberg und den k. preussischen Oberst Baron Manteuffel. Freundliches Wetter begünstigte die Truppenchau. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich auf dem Waffenplatze und auf den Bastionen eingefunden und wurden Ihre Majestäten bei Allerhöchstem Erscheinen mit Enthusiasmus begrüßt. Die Parade endete gegen 12 Uhr Mittags.

— Man vernimmt, daß eine weitere Armeeerhöhung im Antrage sei. Die Verfügungen darüber sind wohl noch nicht erlassen, doch ist bereits beschlossen, daß das Budget des Krieges abermals eine erhebliche Reduktion erfahren und somit eine namhafte Verringerung der Ausgaben erzielt werden wird.

— Die Hypothekenbank wird, dem Vernehmen nach, ihre Geschäfte beginnen, wenn Zweidrittel der Aktienbeträge eingezahlt sind. Die Vorbereitungen, welche der Eröffnung dieses wichtigen Geschäftszweiges vorangehen müssen, dürften bis zum Monat April beendet sein.

— Der königlich schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Vanderström, wird morgen eine mehrwöchentliche Urlaubsreise in seine Heimat antreten. In dessen Abwesenheit wird der Vize-Sekretär Herr v. Vetterstätt, die Gesandtschaftsgeschäfte führen.

— Die Lebensmittelpreise sind hier fortwährend im Sinken. Das Pfund Rindfleisch wird in mehreren Vorstadt-Fleischbänken je nach der Sorte schon um 15 und 13 kr. per Pfund verkauft. Das Brot ist im Gewichte mit Ende Jänner bedeutend schwerer geworden. Auch Mehl und Hülsenfrüchte sind billiger. In den Gasthöfen aber merkt man noch nichts von dem Sinken der Marktpreise.

— Das Taufmäntelchen, welches die Kaiserin der Franzosen bei der Hoflieferantin Madame Marie in Auftrag gab, wird, dem Vernehmen nach, ohne die Juwelen 80.000 Fr. kosten.

— Am verflossenen Montag sollte in Stuttgart das zum Andenken an die Karlschule von den dankbaren alten Schülern alljährlich veranstaltete Festmahl wieder stattfinden. Es dürfte das letzte gewesen sein. Im vorigen Jahre wohnten demselben nur noch drei wirkliche Schüler bei. Jetzt ist nur noch Einer am Leben. Dießmal wurde die von einem früher verstorbenen Festtheilnehmer gestiftete Flasche trefflichen 1834r Weins, die wohlverzinnt bisher aufbewahrt wurde und dem Willen des Stifters gemäß vom letzten der Schüler geleert werden soll, den Manen der Heimgegangenen zum Trankopfer gebracht.

— Man spricht von einer bevorstehenden Revision der verschiedenen in den österreichischen Badeorten bestehenden Badeordnungen. Die Badeordnung in dem nahen Kurorte Baden z. B., datirt aus dem verflossenen Jahrhundert, und eine Revision derselben hat sich schon längst als ein Bedürfnis herausgestellt.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Verbesserung einer Hilfspriester-Stiftung nach Straß im Unter-Jannthale einen Beitrag von 500 fl. und zur Renovation des zur Seelsorge Straß gehörigen Wallfahrtskirchleins Breitfall auf dem Berge 100 fl. huldvoll gespendet.

Zu der genannten Kirchenreparation haben auch Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta einen Beitrag von 150 fl. huldreichst zu widmen geruht.

Von andern hohen Familiengliedern des allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses ist die Breitfall zur Ehre der allerseligsten Gottesmutter und zur Erbauung der Wallfahrter mit mehreren schönen Paramenten beschenkt und geziert worden.

\* Sicherem Vernehmen nach hat sich ein Comité für den Bau einer Pferdeisenbahn von Leibnitz durch das Eulthal in das Gribswald-Schwanberger Steinkohlenrevier gebildet, welches bereits eingeschritten ist, um die Bewilligung zur Ausführung der Vorarbeiten zu erhalten. Die Trasse dieser in Leibnitz in die südliche Staatsbahn mündenden Bahn würde über Freising und Kleinfetten nach Gafelsdorf gehen und von dort einen Zweig nach Wies und einen andern nach Schwanberg entsenden.

\* Ueber Aufbewahrung des Getreides bringt das neueste Heft von „Dinglers polytechnischem Journal“ folgende bemerkenswerthe Mittheilung, welche insbesondere der Aufmerksamkeit praktischer Landwirthe empfohlen zu werden verdient. In Folge der neuesten Vorschläge zum Konserviren des Getreides im Großen erinnert Léon Dufour die französische Akademie der Wissenschaften daran, daß er schon vor Jahren ein einfaches und wohlfeiles Verfahren bekannt gemacht habe, um das Getreide vor dem Kornwurm, der Kornmotte, gegen jeden Verlust zu verwahren. Dieses Verfahren, welches sich nun schon zwanzig Jahre bewährte, besteht darin, das reine und trockene Korn so gleich nach der Ernte in Fässer zu füllen, deren herausgeschlagener oberer Boden durch einen gut passenden, mit einem großen Stein zu beschwerenden Deckel ersetzt wird. Auch ein Schiebdeckel könnte dessen Stelle vertreten. Diese Fässer sind eben so viele Getreidesäulen und der Raum des Kornspeichers wird dadurch verdreifacht. Daß letzterer trocken sein muß, versteht sich; er muß aber auch finster sein, daher man seine Läden geschlossen zu halten hat. Herr Dufour hält es durchaus nicht für nothwendig, daß das Getreide vom Luftzuge berührt werde. Die Luft führt demselben allerlei zerstörende Agentien zu und das Licht begünstigt die Entwicklung mehrerer Keime.

„Mein Getreide, sagt er, blieb zwanzig Jahre von Wurm und Motte verschont, während es früher, auf einem dem Licht und der Luft zugänglichen Boden aufgeschüttet, jährlich von jenen heimgesucht war. Niemals zeigte sich in den Fässern eine Erhizung und das Getreide vor Staub, Schmutz und jedem Verlust durch Vögel und Ratten geschützt, erhielt sich immer rein, gutfärbig und zur Brotbereitung wie zur Saat gleich gut geeignet. Die Getreidehändler zogen es stets einem Getreide von gleicher Güte, welches auf andern Böden aufgeschüttet war, vor.“

\* In den Provinzen Bologna, Ravenna, Ferrara, Forlì, Urbino, Pesaro, Ancona, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino sind bei einer Bevölkerung von 2.020.000 Menschen, während der letzten Choleraepidemie 73.302 erkrankt und 38.127 gestorben.

Triest, 14. Februar. Die „Triester Zeitung“ schreibt:

Dank der zunehmenden Gewißheit des nahen Friedens, welche die getroffenen Finanzmaßregeln immer mehr zur Geltung bringt, bessern sich die Kurse in regelmäßigem Fortschritte, Valuten und Devisen nähern sich dem Pari, Staats- und Industriepapiere steigen im Werthe. Es gibt aber zwei Gattungen von Papieren, welche eine Ausnahme machen und zurückbleiben. Die Aktien der Dampfschiffahrt des österreichischen Lloyd hatten am 28. Januar mit 500 fl. das Pari erreicht. Seitdem sind sie jedoch wieder zurückgegangen, und der Wiener Telegraph notirte sie gestern mit 450 fl. Und doch muß der Frieden dieser Gesellschaft eine ungeheure Ersparnis in den Kohlenfrachten bringen, während die Unterstützungsgelder des Staats ihre Einnahmen bedeutend vermehren! Sollte vielleicht an dem Drucke, welcher auf den Lloydaktien lastet, der Umstand schuld sein, daß mit der Bewilligung der Unterstützung der Staat die Dividende auf 8 Prozent begrenzt hat? Noch auffallender ist die Lähmung, an welcher das Lotterielehen der Stadt Triest leidet, welches sich kaum auf 95, dem Emissionspreise, hält, obgleich es, außer dem Gewinn, doch 4 1/2 pCt. Zinsen gibt, während das Staatslotterielehen von 1854, bei nur 4 pCt. Zinsen, auf 104 steht! Hier kann durchaus nur die Unbekanntheit des Publikums mit diesem Papiere im Spiele sein, und es scheint nichts geschehen zu sein, um dasselbe bekannt zu machen, vielleicht weil den Uebernehmern am Verkauf nichts gelegen ist.

Triest, 15. Februar. Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Mertens nahm vorgestern, in Begleitung des Herrn Hofrathes Baron Pascolini, des Herrn Podesta, des Herrn Präsidenten und des Herrn Vizepräsidenten der Handelskammer, so wie einiger Mitglieder der Direktion der Wasserleitungsgesellschaft, die Arbeiten an der Quelle bei St. Croce in Augenschein. Dem Vernehmen nach fand Se. Erz. dieselben in Berücksichtigung der kurzen, seit dem Beginne des Baues verstrichenen Zeit weit vorgerückt, und äußerte sich über dieselben sehr günstig.

Se. Erz. besuchte auch die Schlafstellen der Arbeiter, und überzeugte sich von der Güte der denselben verabreichten Lebensmittel.

Die Direction des österr. Lloyd war so freundlich, der Direction der Wasserleitung zu dieser Fahrt den Dampfer „Venezia“ zur Verfügung zu stellen.

Am 12. d. traf der für Rechnung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd in Glasgow erbaute eiserne Schraubendampfer „Aquila Imperiale“ hier ein.

## Deutschland.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Berlin 12. Februar: Preußen habe den deutschen Regierungen die Aneignung des Präliminarentwurfs als eine neue Grundlage für den Frieden anempfohlen, jedoch in der Art, daß der Bund bei erneuerten Differenzen zwischen Rußland und den Westmächten sich seine Beschlußfassung vorbehalte. Die Nachricht, daß am Sonnabend der Ausschuß bereits Beschluß gefaßt hätte, sei unbegründet. Aber es stehe die Empfehlung der Annahme zu erwarten. — Das Gerücht von einer Kreditforderung der preussischen Regierung entbehre übrigens jeder Begründung.

Frankfurt, 9. Februar. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 7. d. M. legte Oesterreich das am 1. d. M. zu Wien unterzeichnete Präliminarprotokoll und eine Uebersicht der demselben vorausgegangenen Verhandlungen vor; diese Vorlage wurde der weiteren geschäftlichen Verhandlung übergeben.

Von Baden wurde angezeigt, daß an die Stelle des zu anderweitiger Verwendung abberufenen Generalmajors Hilbert der bisherige Kommandant der



Infanterie, Generalmajor v. Röder, unter Verleihung des Charakters als General-Lieutenant, zum Kommandanten der Bundesfestung Rastatt ernannt worden ist.

Nachdem hierauf über die aus den Ersparnissen am voranschlagsmäßigen Kanzleiaufwand der Bundesfestungsbehörden dem Kanzleipersonal bewilligten Remunerationen Vorlage gemacht, auch einer dürftigen Kanzleidiener-Witwe, wie in früheren Fällen, eine Unterstützung bewilligt worden war, wurde zur Abstimmung über eine in der zweiten Sitzung d. J. in Vortrag gekommenen Sache geschritten.

Es hat nämlich der Hauptmann im vormaligen Marinekorps, Ludwig Weber, in einer an die Bundesversammlung gerichteten Vorstellung darauf angetragen: die Bundesversammlung möge ihren Beschluß vom 29. Juli 1852 (die Lösung des Dienstverhältnisses der Offiziere und Beamten der vormaligen deutschen Flotte betreffend) auf Grund einer von ihm eingereichten Denkschrift einer Revision unterziehen und dabei den mit Patent ohne Vorbehalt angestellten Offizieren und Beamten der vormaligen deutschen Bundesmarine — und insbesondere den Wittsteller — unter Anerkennung ihrer rechtlichen Ansprüche den fortdauernden Bezug des ihnen als Minimum zustehenden etatsmäßigen Monatsgehalts für so lange zuerkennen, als sie nicht wieder in ein anderes Dienstverhältnis eingetreten sein werden, mit welchem ein ihrem früheren gleichkommender Gehalt verbunden ist; auch für den Fall der Annahme eines geringeren salarirten Dienstes denselben den fortdauernden Bezug eines bis zur Gleichmachung ihrer früheren Emolumente erforderlichen Zuschußgehaltes zusichern; so wie die erwähnten Gehaltsbeträge, aus Billigkeitsrückichten und in Betracht der von den höchsten Bundesbehörden vielfach gegebenen Zusicherungen, noch so weit erhöhen, daß dadurch die Zukunft der betreffenden Offiziere gesichert und denselben ein ihren Verhältnissen entsprechendes Auskommen gewährt wird; eventuell für den Fall der beabsichtigten Anwendung des Bundes-Pensionsgesetzes vom 6. Mai 1841 dessen Bestimmungen dahin erweitern, daß dadurch den Rechts- und Billigkeitsansprüchen der Offiziere ausreichende Rechnung getragen werde.“ Dieses Gesuch des Hauptmanns Weber war von dem Ausschusse in Militärangelegenheiten in einem umfänglichen Vortrage geprüft worden und es hatte sich die Majorität des Ausschusses dahin ausgesprochen, daß eine Verpflichtung des Bundes zu fortdauernder Befoldung respektiver Pensionirung der vormaligen Marine-Offiziere und Beamten nicht anzuerkennen sei, daß dem Hauptmann Weber aber aus Billigkeitsgründen für die Zeit vom 1. September 1855 bis 1856, in so fern er auch während dieser Zeit keine andere Anstellung oder andern Erwerb finden sollte (unter Zugrundelegung des Pensionsgesetzes für die Bundesbeamten) ein weiterer Bezug von 840 fl. bewilligt werden möge. Ein Ausschußmitglied dagegen hatte sich für die Anerkennung des Rechts auf Pensionirung in gewissen Grenzen erklärt und auf Bewilligung einer Pension in dem nämlichen Jahresbetrage, jedoch, „bis auf Weiteres namentlich bis zur Ermittlung eines anderweiten Unterkommens oder Erwerbes,“ angetragen, während von einzelnen Regierungen sich für Bewilligung des höheren Monatsgehalts ausgesprochen wurde. Die Mehrheit der Stimmen trat indessen dem Antrage der Majorität des Ausschusses bei und es wurde hiernach dem Reklamanten für ein weiteres Jahr der vorerwähnte Betrag angewiesen.

## Frankreich.

Das „Journal des Débats“ bespricht neuerdings die Eventualitäten der bevorstehenden Friedenskonferenzen, und sagt am Schlusse des Artikels:

„... Die Friedens-Angelegenheiten sind auf gutem Wege und werden, Gott sei Dank, bei uns auf keine ernstlichen Hindernisse stoßen. Wir bedauern nur, daß auf diesem Wege nicht auch eine vollkommene Sympathie, ein herzliches Einverständnis (entente cordiale) zwischen Frankreich und seinen Allirten obwaltet. Wir wollen die Meinungs-Verschiedenheit nicht übertreiben; sie liegt nicht in der Wesenheit

sondern nur in den Nuancen der Dinge. Man will auch in England den Frieden; wir sind davon überzeugt; nur will man ihn dort mit mehr Zurückhaltung und Zögerung als bei uns. In Frankreich liebt und wünscht man den Frieden; in England ergibt man sich darcin, man nimmt ihn aus Vernunftgründen an, mehr aus Menschlichkeits-Rücksichten, als spontanem Gefühlsantriebe. Daran liegt jedoch übrigens nichts, da man zur Unterzeichnung bereit ist. Frankreich — man wird uns gestatten, dieß zu seiner Ehre zu sagen und die ganze Welt wird ihm diese Anerkennung widerfahren lassen. — Frankreich hat, als es Rußland den Krieg erklärte, nie den Wunsch oder die Absicht gehabt, es zu erdrücken oder einen Krieg des Hasses und der Vernichtung zu führen.

Nie hat es die Freude, Kronstadt in Ruinen liegen und die Paläste in St. Petersburg in Flammen aufgehen zu sehen, zu den Vorgenüssen seines Triumphes gezählt. Weil es aber den Krieg nicht mit so wilden Gelüsten führte, brauchte es keine Nachwehen beim Friedensschlusse zu empfinden. In seine Friedenswünsche mischt sich kein Bedauern, keine Enttäuschung, keine Bitterkeit. Es hat den Krieg mit Mäßigung gewollt, hat ihn ehrenhaft geführt, und kann nun den Frieden ohne Schwäche wollen und mit ungetrübter Freude abschließen. Es weiß und fühlt, daß seine Freude seiner Würde keinen Abbruch gethan hat.“

In einem zweiten Artikel analysirt dasselbe Blatt jene englische Parlamentsitzung, in welcher kürzlich die anglo-amerikanische Differenz zur Sprache kam, und zieht aus den von Lord Palmerston gegebenen Erklärungen den Schluß, daß die Chancen einer Kollision der beiden Staaten schwächer werden und sichtlich abzunehmen scheinen.

Der englisch-amerikanische Zwist scheint einer gütlichen Lösung entgegen zu gehen. Die „Patrie“ bringt folgende, mit der Unterschrift ihres Redaktions-Sekretärs E. Boniface versehene Notiz: „Nachrichten aus London zu Folge, die wir heute erhielten, stände die Beilegung des englisch-amerikanischen Zwistes in Aussicht.“ Der „Constitutionnel“ wiederholt diese Nachricht und veröffentlicht gleichzeitig einen inspirirten Artikel, der in einem sehr ernsten Tone sich gegen die Annahme der Vereinigten Staaten erklärt und mit klaren Worten sagt, daß die englisch-französische Allianz den Friedensschluß überdauern werde. Auch war in Paris das, wenn gleich anscheinend verfrühte Gerücht verbreitet, daß die Vermittlung Frankreichs in dieser Angelegenheit von beiden Seiten angenommen worden ist.

## Niederlande.

Gravenhag, 10. Februar. Der Lieutenant von der königlichen Marine, Fabius, welcher unsere Gesandten nach Japan begleitete, ist seit einigen Tagen zurück, man erwartet die Gesandten ebenfalls zurück und hofft sehr viel Gutes von dieser außerordentlichen Mission. Man will wissen, daß mit der japanischen Regierung ein sehr günstiger Vertrag abgeschlossen sei. Nach dem „Arnheimer Courant“ hat Japan durch den mit Niederland abgeschlossenen Vertrag die Insel Decima den Niederländern als Stapelplatz für den offiziellen Handel überlassen. Von keiner Ware wird Zoll entrichtet, bevor sie zu Rangsacki ist, wo die Niederländer freien Zutritt haben sollen.

## Rußland.

St. Petersburg, 5. Februar. Die Einübung der Druschinen, die in verschiedenen Gouvernementsstädten des Reiches kantoniren, wird noch eifrig betrieben. Man ist augenblicklich damit sehr beschäftigt, dieselben im Exerzitiun auf gleiche Stufe mit der regulären Armee zu bringen. Auch in ihren Ober-Kommando's sind viele Veränderungen und Befestigungen vorgekommen.

## Telegraphische Depeschen.

\* Triest, 15. Februar. Getreideumsatz wegen Beharren der Käufer auf billigeren Preisen er-

schwert. Die Dampfmühlen haben die Mehlpreise herabgesetzt.

\* Triest, 16. Februar. In Kolonialwaren beschränktes Geschäft, unveränderte Preise; Del abermals niedriger; in Baumwolle trotz des Aufschlages in England geringer Umsatz; Südsüchte weichend; Spiritus zuletzt fest.

\* Florenz, 14. Februar. Der Ende des vorigen Jahres abgelaufene Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Neapel ist in seiner Wirksamkeit bis 31. Dezember l. J. verlängert worden.

\* Parma, 13. Febr. Fürst La Tour d'Auvergne überreichte gestern in feierlicher Audienz seine Creditive als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers Ludwig Napoleon bei dem hiesigen Hofe.

\* Turin, 14. Februar. Die Deputirtenkammer votirte das allgemeine Budget, so wie die Ausgaben für die Expedition nach der Levante. Graf Cavour ist nach Paris abgereist. Der Unterrichtsminister übernahm das Finanzportefeuille während dessen Abwesenheit bei den Pariser Konferenzen.

— Telegraphisch liegen in deutschen, französischen u. Blättern folgende Mittheilungen vor:

\* Paris, 12. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret wegen Vertheilung der 140.000 Mann der Klasse von 1856 in die verschiedenen Korps. Die Revisionskonseils werden am 25. Februar ihre Thätigkeit beginnen.

Es ist ungenau, wie die „Morning-Post“ meldet, daß die Konferenzen nächsten Montag eröffnet werden sollen. Lord Clarendon und Graf Buol werden für den 16. erwartet; Graf Orloff wird zwischen dem 18. und 19., und Ali Pascha zwischen dem 21. und 22. d. M. ankommen. — Die Eröffnung der Konferenzen wird den 22. oder 23. d. M. stattfinden.

\* Paris, Donnerstag. Die Bank hat beschlossen, Wechsel mit 90-tägiger Verfallszeit wieder anzunehmen. Authentischen Mittheilungen zufolge ist der Beginn der Konferenzen auf den 23. d. M. festgesetzt. Graf Orloff werde erst Montag St. Petersburg verlassen.

\* London, Donnerstag. Graf Clarendon reiset Sonnabend Morgens nach Paris. In letzter Unterhausitzung fragte Ewart, ob britische Schiffe während der Dauer des Waffenstillstandes mit Rußland Handel treiben können. Lord Palmerston empfiehlt den Schiffen, sich dießfalls die Waffenstillstandsbedingungen durchzusehen.

\* London, Freitag Nachts. Unterhausitzung. Roebuck verlangt die Vorlage der amerikanischen Korrespondenz. Palmerston sagt, das Kabinett von Washington beschuldige Herrn Campton, die Rekrutirung fortgesetzt zu haben, nachdem britischer Seits bereits Entschuldigungen geboten worden seien. Im Falle diese unwahrscheinliche Behauptung sich bewähre, will Palmerston Campton nicht vertheidigen. Der Schatzkanzler will eine Maßregel einbringen, daß fremde Affekturen-Kompagnien ganz die englische Steuer zahlen.

\* Hamburg, 9. Februar. Ein englisches Kriegsschiff ist aus den englischen Häfen auf der Rhede von Helsingör erschienen, wo auch mehrere andere erwartet werden.

\* Stockholm, Donnerstag. Der König hat gestern in einer Sitzung des norwegischen Staatsrathes den Kronprinzen zum Vizekönig von Norwegen ernannt.

\* Kopenhagen, Donnerstag. Der öffentliche Ankläger beantragt gegen sämmtliche Angeklagte in dem Staatsprozeß baren Schadenersatz und Kostenzahlung; gegen Spomck, Bille, Hansen noch Amtsverlust und Staatsgefängniß; gegen die Uebrigen nur Staatsgefängniß.

## Lokales.

\* Laibach, am 18. Februar.

Morgen (am 19. d.) findet die Benefize-Vorstellung der Fr. Pallman und Fr. Otto Statt, welche hierzu das neue Stück „Der Droschkenfutscher“ gewählt haben. Wir wünschen den Benefiziantinnen ein recht volles Haus.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 15. Februar, Mittags 1 Uhr.

Die Börse verfolgte heute sehr entschieden eine durchgängig günstige Richtung.

Alle Papiere waren bei lebhaftem Umfange höher im Preise.

Kredits-Aktien gingen bis 292 1/2.

Staatsbahn-Aktien erreichten 376 1/2.

Bank-, Dampfschiff- und Rudweis-Aktien zur Notiz höher begeben.

Wechsel und Valuten um 1/2 pCt. billiger als gestern angeboten.

Amsterdam — Augsburg 105 1/2. — Frankfurt 104 Brief.

— Hamburg 77 1/2 Brief. — Livorn — London 10.17 Brief.

— Mailand 105 1/2 Brief. — Paris 122 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 83 1/2 — 84

ditto 4 1/2% 73 1/2 — 74 1/2

ditto 4% 64 1/2 — 65 1/2

ditto 3% 49 1/2 — 50 1/2

ditto 2 1/2% 41 1/2 — 42 1/2

ditto 1% 16 1/2 — 17 1/2

ditto S. B. 5% 85 — 85 1/2

National-Anleihen 5% 93 — 94

Kommod. Venet. Anleihen 5% 83 1/2 — 84

Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5% 76 1/2 — 81

ditto anderer Kronländer 5% 73 — 74 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91 1/2 — 92

Oedenburger ditto 5% 93 — 94

Wienher ditto 5% 90 1/2 — 91

Mailänder ditto 5% 226 — 27

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 135 — 135 1/2

ditto 1839 105 — 105 1/2

ditto 1854 59 1/2 — 60

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 1036 — 1038

Bank-Aktien pr. Stück 97 1/2 — 97 1/2

Gesamtbank-Aktien 292 1/2 — 292 1/2

Aktien der österr. Kredit-Anstalt

Aktien der f. k. priv. österr. Staats-

Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.

oder 500 Kr. 247 1/2 — 247 1/2

Nordbahn-Aktien 276 — 277

Rudweis-Einz.-Gummdner 18 — 20

Preßburg-Eyran. Eisenb. 1. Emission 25 — 30

ditto 2. „ mit Priorität 690 — 692

Dampfschiff-Aktien 654 — 656

ditto 13. Emission 450 — 455

ditto des Lloyd 99 — 99 1/2

Wiener-Dampfschiff-Aktien 60 — 60 1/2

Besther Kettenbrücken-Aktien 88 — 89

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 86 1/2 — 86 1/2

Nordbahn ditto 5% 76 — 77

Gloggnitzer ditto 5% 80 — 81

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 13 — 13 1/2

Gemo-Aktien 69 1/2 — 70

Esterhazy 40 fl. Lose 24 — 24 1/2

Windischgrätz-Lose 24 1/2 — 24 1/2

Waldstein'sche 11 1/2 — 11 1/2

Regenwälder'sche 39 1/2 — 39 1/2

Fürst Salim 39 — 39 1/2

St. Geneis 40 — 40 1/2

Polffy 10 — 10 1/2

K. k. vollständige Dukaten-Aglo

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Februar 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.W. 83 5/8

ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.W. 85

ditto 4 1/2% 73 7/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. 227

1854, „ 100 fl. 104 3/4

Aktien der österr. Kreditanstalt 290 1/2 fl. in G.W.

Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer 77 1/4

Bank-Aktien pr. Stück 1036 fl. in G.W.

Aktien der Niederösterr. Gesamtbank-

gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 490 fl. in G.W.

Aktien der f. k. priv. österr. Staatsbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 372 1/2 fl. in G.W.

mit Ratenzahlung 2470 fl. in G.W.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

zu 1000 fl. G.W. 278 fl. in G.W.

Aktien der Rudweis-Einz.-Gummdner Bahn

zu 250 fl. G.W. 691 fl. in G.W.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. G.W. 458 1/2 fl. in G.W.

## Wechsel-Kurs vom 16. Februar 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 105 1/4 Bf. lfo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 104 Bf. 3 Menat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 77 3/8 Bf. 2 Menat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10.17 Bf. 3 Menat.

Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden 105 3/8 2 Menat.

Marseille, für 300 Franken, Gulden 122 Bf. 2 Menat.

Paris, für 300 Franken, Gulden 122 1/8 2 Menat.

Bukarest, für 1 Gulden para 261 1/2 31 L. Sicht.

R. A. vollw. Münz-Ducaten 10 1/8 pCent. Nigo. Ware.

## Gold- und Silber-Kurse vom 16. Februar 1856.

Kais. Münz-Ducaten Nigo 10 10 1/4

ditto Rand- ditto 9 1/2 10

Gold al marco 8 1/2 8 1/2

Napoleons'or 8.14 8.14

Souverains'or 14.23 14.23

Friedrichs'or 8.36 8.36

Engl. Sovereigns 10.26 10.26

Ruß. Imperiale 8.28 8.28

Doppel 6 1/4 7

Silberagio

## Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	10	—
ditto	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Früh	2	39	—	—
ditto	Abends	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—	—
I. Malpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Malpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—	—

3. 108. a Nr. 689.

## Kundmachung.

In Folge Erlasses des hohen k. k. Militär- und Zivil-Gouvernements vom 6 Februar l. J., 3. 1958/498 G. C. II., wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es von der unterm 23. Jänner l. J., 3. 322 P., von hieraus verkündeten Konkurs-Ausschreibung zur Besetzung von 5 Stuhlrichtersstellen und 1 Aktuarsstelle bei den hiesigen politischen Stuhlrichtern abzukommen habe.

Raschau am 8. Februar 1856.

3. 278. (1)

## ANNONCE.

### Blumenfreunde und Landwirthe

machen hiermit auf unsern Preiscourant Nr. 18, 19, über Samen und Pflanzen aufmerksam, welcher unter einer großen Anzahl vorzüglicher Nutz- und Zierpflanzen und Samen, mehrere neue für den Landwirth höchst wichtige Einführungen, z. B. das **chinesische Zuckerrohr**, die **chinesische Kartoffel**, neuer **blauer hender Königsflachs** (Lin royal à fleur bleue), gegen 4' hoch werdend und sämmtlich einer großen Zukunft sicher, sowie für den **Blumenfreund** mehrere ganz neue **Commerciengewächse**, **Stauden** und **Hauspflanzen** enthält.

Herr **Johann Klebel** wird die Güte haben, eine Anzahl unserer Preiscourante unentgeltlich zu verabfolgen und Bestellungen behufs Vereinfachung der Spesen darauf entgegen nehmen.

Erfurt im Februar 1856.

Geb. Villain,

Kunst- und Handelsgärtner.

Auch sind beim Unterfertigten die von der concessionirten Frankfurter-Aktien-Gesellschaft bezogenen comprimierten Gemüse, als: mehrere Sorten von Kohl, Spinnat, Schneidebohnen und Pfäuf-Erbesen in Paqueten nebst Zubereitungs-Anweisung, so wie auch

### echt steierischer Weichselgeist

von vorzüglichster Qualität des Eduard Junk in Graz, nebst andern Liqueuren, allen übrigen Spezerei-, Material- und Delikatessen-Waren, in und ausländische Weine zu haben, und empfiehlt sich um geneigten Zuspruch

**Johann Klebel.**

3. 255. (2)

## Ankündigung.

Mein Ehegatte, **Gottthard Rolli**, gewesener Zinngießer und Spenglermeister, ist vor Kurzem gestorben.

Als dessen rückgelassene Witwe werde ich das Gewerbe fortbetreiben, und bedanke mich vor allem den geehrten Abnehmern für das in ihn gesetzte Vertrauen, so wie ich um weiteren geneigten Zuspruch mit der Versicherung bitte, daß ich im Fortbetriebe meines Gewerbes die hochgeehrten Abnehmer prompt und mit billigen Preisen bedienen werde.

Laibach am 11. Februar 1856.

**Alma Rolli,**

Witwe

Den Exemplaren der heutigen Zeitung welche in Krain ausgegeben und versandt werden, liegt der „Rechnungsabschluss der Laibacher Sparkasse“ bei, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.